

## Michael Krieg / Hans-Herbert Hoffmann

### Ein traumhaftes Wochenende zur Holzbootregatta

*Der diesjährige Bericht zum Jubiläumstreffen des Kobold-Preises orientiert sich an dem Bericht des Wettfahrtleiters Hans-Herbert Hoffmann, der seit 2002 die Holzbootregatta des Norddeutschen Regatta Vereins immer fachkundig und sicher über die Alster gebracht hat und dessen vollständiger Bericht unter dem Link*

[www.nrv.de/aktuell/news/artikel/ein-traumhaftes-wochenende-zur-holzbootregatta/](http://www.nrv.de/aktuell/news/artikel/ein-traumhaftes-wochenende-zur-holzbootregatta/) auf der NRV-Webseite nachgelesen werden kann.

*Viel Spaß beim Lesen!*

38 Segelteams, rund 100 Teilnehmer\*Innen, trafen sich am Wochenende des 01./02. Juni 2019 im Norddeutschen Regatta Verein (NRV) und auf der Außenalster, um ihre Besten beim 90-jährigen Jubiläumstreffen des Kobold-Preises der H-Jollen, dem Julius Gahde-Gedächtnis-Preis der Holzdrachen, der Alsterschale für die 12ft-Dinghy und dem Bronia-Preis der 5.5mR zu finden. Ideale Bedingungen bei den derzeit wärmsten Tagen, dazu 3 – 4 Beaufort am Samstag aus West und Sonntag aus Süd, verlangten von allen Crews mit den üblichen Winddrehungen und -schwankungen des Hamburger Stadtreviers alles ab, um den schnellsten Weg ins Ziel zu finden.

Leider starteten nur 13 H-Jollen zum 90. Geburtstag des Kobold-Preises. Kaum zu glauben, welchen Aufwand die 19 Starter 1929 betrieben haben mussten, um allein aus Berlin und vom Steinhuder Meer nach Hamburg anzureisen.

Eine große Ehre für uns war aber der Besuch seitens der Tochter von Walter (Pimm) von Hütschler, Nikola Mustad, die auf Einladung der Klassenvereinigung und der Organisatoren des Kobold-Preises dazu mit ihrem Gatten Christian extra aus der Schweiz angereist waren und am Samstag der Veranstaltung beiwohnten. Mehr noch: Sie ließen es sich auch nicht nehmen, noch einmal das „Original“, den silbernen Sektkübel mit Wildschweinhauern, den ihr Vater 1929 gewonnen hatte, mitzubringen und zu zeigen. In einer Laudatio nach dem gemeinsamen Abendessen im Club erinnerte ich noch einmal an den seglerisch so überaus fairen und erfolgreichen Werdegang dieses Ausnahmeseglers.

Kleine Anmerkung: Ich habe Pimm von Hütschler noch selbst als Gast beim 60-jährigen Jubiläumstreffen der H-Jollen 1985 in Bosau kennengelernt.

Nicola Mustad bedankte sich herzlich für die Einladung und dafür, dass mit dem seit 2002 durchgeführten „neuen“ Kobold-Preis der Name ihres Vaters immer mit seinem geliebten Hamburg, dem Club, dessen Ehrenmitglied er war, und der einstigen 15-qm-Binnenfahrtjolle, der F-Jolle/Wanderjolle des damaligen Deutschen Segler Verbandes, verbunden bleibt und schloss ihre kleine Dankesrede mit einem zünftigen „Hummel Hummel“ ... und der Antwort „Mors Mors“ der Zuhörer.

*„Wieder ein voller Erfolg für unsere Clubmitglieder“, so beginnt der Bericht des Regattaleiters, Hans-Herbert Hoffmann, zur Holzbootregatta des NRV, und er fährt fort: „Bis auf die 12 ft-Dinghy, hier ging kein Mitglied an den Start, siegten nur NRV-Teams bei ihren Serien. Class Lehmann mit Erich Walther (SGH) gewannen den Kobold-Preis der H-Jollen; Andreas Christiansen, Lukas Wiebel und Hendrik Heerma siegten beim Julius Gahde-Gedächtnis-Preis der Holzdrachen; Peer Stemmler (LYC) ersegelte die Alsterschale im 12ft-Dinghy und Felix Christiansen, Julius Plass und Philipp Nerbe ersegelten den Bronia-Preis der 5.5mR. Herzlichen Glückwunsch!“*

Der Start für alle Klassen erfolgte wie immer vom Steg des NRV aus. Für uns H-Jollen keine Schwierigkeit, da wir den Traditionskurs von 1929 um die Alstertonnen von vor 90 Jahren segelten.

Für die anderen Klassen gibt es einen gesonderten Kurs, der nach dem Wind ausgelegt wurde. Das Gute: Man kam sich nie wirklich in die Quere. Die Segelzeit betrug pro Wettfahrt ca. 50 Minuten.

Von Anfang an hieß das Duell um den Sieg beim Kobold-Preis wieder „Königin“, H 530, gesteuert von Class Lehmann, gegen „Lumpazi“, H 69, der Gebrüder Ruppert. Knappe Zieleinläufe, bis auf Wettfahrt drei, zeichneten großen Segelsport. Jedes Team holte sich zwei Tagessiege. Da die Endabrechnung nach berechneter Zeit erfolgt, ging der Gesamtsieg und somit der „Neue Kobold-Preis“ wieder einmal an Claas Lehmann und Erich Walther vor Jens und Christian Ruppert.

Leider gab es nach der letzten Wettfahrt erneut teils heftige Diskussionen um die YS-Zahlen, die sich im Vergleich zu den vom HSC für die H-Jollen jährlich herausgegebenen, mit denen einige Crews auch gemeldet hatten, und den bisher zum Kobold-Preis vergebenen unterschieden. Die Wettfahrtleitung hat sich letztendlich an den Zahlen der bisherigen Kobold-Regatten orientiert, so dass es rein rechnerisch zu den erzielten Ergebnissen gekommen ist.

Aus meiner Sicht spiegeln die von der Klassenvereinigung und dem HSC vergebenen Zahlen durchaus das Potential der teilweise sehr unterschiedlich ausgerüsteten H-Jollen wider. Die Abstände in den Zieleinläufen waren in diesem Jahr oft erheblich enger als im Vergleich zu den Vorjahren. Trotzdem: Nicht ausgeglichen werden – können letztendlich wohl auch nicht – durch die festgelegten unterschiedlichen YardstickEinstufungen so viele weitere Faktoren – z. B. Können der Steuerleute und der Crews, Ausrüstung der Jollen sowie Windstärken bis ca. 2,5 Bft und darüber, und dann mit deutlich mehr Auswirkungen, was die Geschwindigkeiten unter Spi und mit Trapezeinsatz angeht –, dass ich mir vorher, unabhängig vom Yardstickfaktor, meine „Gegner“ ausgucke, und mich freue, wenn ich vor ihnen im Ziel bin oder sogar *sehr* freue, wenn ich auch noch einen eigentlich schnelleren hinter mich lassen konnte. Ist das nicht gelungen, kann ich mich im Nachhinein dann nur noch fragen, woran es gelegen haben könnte. **Der Spaß an meinem Hobby darf allerdings grundsätzlich nie zu kurz kommen!** Und ist es auch nicht, selbst dann nicht, wenn man, wie beim Kobold, mit dem *Kobold-Lehrling* „geehrt“ worden ist, oder ich mir zu allem Überfluss den oben angesprochenen „Kenterbold“, die „Reuse“, selbst überreichen musste ... da ich, publikumswirksam, 20 Meter hinter der Ziellinie nach dem letzten Lauf, die H 482, die mir freundlicherweise Besitzer Tommy Loewe geliehen hatte – er war auf der Elbe unterwegs –, und zum verständlichen Entsetzen meiner Crew auf die Seite legte. Immerhin: Der zuge dachte Trostschluck, der „Trostdbold“, hat deren Entsetzen hoffentlich ein bisschen mildern können.

Platz 3 belegten Kersten Weichbrodt und Jens Cruse auf der H 567 mit ihrem (sehr) modernen Rigg und gewannen somit „Pimms Kielwasser“. Die Vergabe der zahlreichen insgesamt elf (!) Sonderpreise, u.a. für die schnellste gaffelgetakelte H-Jolle, H 785, für Moritz Ruppert und Sebastian Milinski oder „Herr und Frau Kobold“ für Götz und Karina Bolte auf H 316 wurde, so ist es im Hoffmann-Bericht nachzulesen, von „Michael Krieg, Mitinitiator der Neuauflage des Kobold-Preises und dem ehemaligen Klassenchef der Alt-H-Jollen, durchgeführt.“ Zur Geschichte dieses Preises: Bei einer Kenterung 2005 fischten Werner Lepper und ich mit dem Mast eine alte Aalreuse vom Grund der Alster, die dann zu diesem Sonderpreis verarbeitet wurde.

Folgende Verse zum „Kenter-Bold“ wurden damals verfasst:

Preise möchte man gewinnen,  
die aus Silber oder Holz!  
Preisen kann man nicht entrinnen,  
wenn man Erster ist und stolz!

Den neusten Preis gab uns die Alster her,

der Inhalt tropfte schwarz von oben.  
Keine Aale drin, aber auch nicht leer.  
Sollt' man die Crew nun dafür loben ...

die diesen Preis ab jetzt bekommt,  
nur weil sie schwamm in Alsters Gestaden  
oder sich auf dem Schwert gesonnt?  
Sie sollt' doch segeln anstatt zu baden.

So erhält diesen Preis die erste Crew,  
die gekentert ist und abgesoffen.  
Und kentert keine, dann hat er Ruh  
Und wird nicht vergeben. Wir wollen's hoffen!

Sieben Mal musste der Preis bisher vergeben werden, in den letzten drei Jahren allerdings nicht mehr. Kleine Randbemerkung: Das letzte Mal war es auch die H 482, damals allerdings mit dem Besitzer persönlich.

Aber auch die anderen Preisträger sollen nicht unerwähnt bleiben: Eine „Rote Laterne“ gibt es beim Kobold-Preis nicht. Unser Schlusslicht, allerdings nur, wenn es alle vier Läufe erfolgreich absolviert hat, wird mit einer Plakette auf dem Sockel des „Kobold-Lehrling“ verewigt. Mit Platz 11 bei 13 Startern holten sich diese „Auszeichnung“ Konrad Barop und Marie-Luise Menzel auf der H 37. „Niewieder“ heißt die 1937 gebaute und wunderschön hergerichtete Langner-H-Jolle. Nie wieder ja vielleicht auch diesen Preis beim nächsten Kobold, denn die Abstände zu den Vorplatzierten waren recht gering.

Im Kenter-Bold hieß es dazu:

Da keiner sollte leer ausgehen,  
wurd' sich der „Lehrling“ ausgedacht.  
Sein Gewinner aber sollt' sich schämen,  
wenn er über den „Trostdbold“ lacht.

Als Anreiz wurde Vorschoterin Marie-Luise noch der „Schotten-Bold“ verliehen. Der „Listigste Schlag“ gelang in diesem Jahr der „Man to Vaddern brug dat“-Crew, Uwe und Thorsten Kirchner auf der verdammt fixen H 420. Der gelang den beiden im dritten Lauf, als sie nach dem Start und geschickter Kreuz zur Tonne 1 plötzlich weit vorne mitmischten. H 420 wurde 1959 bei Fricke gebaut. Eigentlich ein Schwesterschiff zur ebenfalls angereisten H 421, die unter ihrem Originalnamen „Mücke“ und Eigner Nicolas Danzenbäcker und Silke Häger als Crew die weiteste Anreise hatten und aufgrund der zu erwartenden Verkehrsverhältnisse leider die beiden Sonntagläufe ausfallen ließen. Vergleicht man die beiden Risse der H 420 und H 421, werden die Unterschiede schnell deutlich, womit sich das „eigentlich“ erklärt. Vielleicht besucht Nicolas mit seiner „Mücke“ in den nächsten Jahren ja mal den Plöner See, das langjährige Heimatrevier der Jolle.

Eng, teilweise sehr eng, ging es bei den Zieleinläufen zu. Den engsten der vier Läufe mit nur drei (3) Sekunden Vorsprung errang die „Herta“-Crew, H 482, gegen den Kobold-Sieger von 2002, Joachim Ruppert mit Stefan Kriebel als Crew, auf der „Delphin“, H 460. Beides übrigens Vorkriegsschiffe, wobei „Delphin“ erst nach dem Kriege, 1960, vermessen wurde, deshalb der Strich unter der Nummer.

„Horstis Leuchtturm“, der von Silke Reuter gestiftete Erinnerungspreis für ihren viel zu früh verstorbenen, Horst, ging als „Preis der Mitte“ in diesem Jahr an Götz und Karina Bolte auf H 316. Zum Schluss kam, was kommen musste: Auch die „Jüngsten“ – fairerweise muss gesagt werden,

dass sie dies nun schon seit Jahren sind, weil der jüngere segelnde Nachwuchs wohl noch ein bisschen auf sich warten lässt –, also: Auch die Jüngsten wurden wie in all den Jahren wieder mit dem „Junior-Bold“ bedacht, jener randvoll mit Gummischnullern gefüllten Dosen. Sebastian Milinski, Schotte bei Moritz Ruppert, Moritz selbst, und nach einer Pause im letzten Jahr auch wieder Amelie Heine sind immer noch die Jüngsten im Feld. Ertragt es bitte mit Gelassenheit und Würde. So manch anderer Starter, andere Starterin ständen wohl gern an Eurer Stelle!

Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Bericht aber auch nicht der unerhebliche Aufwand, den die Organisatoren und Stifter der vielen Preise, die Brüder Jens, Christian und Joachim Ruppert, jährlich leisten: Die Einladungen und Ausschreibungen werden stilvoll noch per Post verschickt, jährlich gibt es für die startenden Mannschaften ein Teilnahme-Geschenk – in diesem Jahr anlässlich zum Jubiläum ein entsprechend beschrifteter Jubiläumssekt – und ein Booklet – lt. Duden aus dem englischen ein kleines Beiheft, das in diesem Jahr mit 65 Seiten schon gar nicht mehr als klein zu bezeichnen war, zur Geschichte des historischen und neuen Kobold-Preises, und um die Weihnachtszeit dann eine Erinnerungsplakette und CD oder einen Stick mit vielen Fotos der Wettfahrten. Die Klassenvereinigung dankte es jedenfalls mit drei persönlichen Geschenken.

**Wie oben erwähnt, wurde die Veranstaltung am Samstagabend mit einem gemeinsamen Abendessen aller Klassen abgerundet. Folgendes soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben: Es war mehr als peinlich, dass, trotz anderer Vereinbarungen und Zusagen, die Gastronomie des Clubs es nicht organisiert bekam, dass unsere Schweizer Ehrengäste dieser Jubiläumsveranstaltung zunächst auf Campingbänken und an entsprechend schmalen Tischen sitzen mussten. Sie nahmen es mit ehrenwerter Gelassenheit. Danke! Unverständlich aber auch, dass es seitens des Vorstandes des NRV niemand für nötig gehalten hat, die Tochter des – immerhin – einstigen Ehrenmitglieds und Starbootweltmeisters, Walter (Pimm) von Hütschler, in ihrem Club gebührend zu begrüßen. Ob es je noch einmal dazu eine Gelegenheit geben wird, steht in den Sternen.**

2019 ist Geschichte. Nach dem Kobold ist vor dem Kobold. Blicken wir voraus und freuen uns auf die dann 19. Ausgabe des „Neuen Kobold-Preises“ 2020!